

HAUKE NILS HANSEN

EIN
KÜSTEN-KRIMI

SOKO FRIESLAND

MANCHER
HAMBURGER
MÖRDER WILL
HOCH HINAUS



BÄRENKLAU EXKLUSIV

HAUKE NILS HANSEN

EIN
KÜSTEN-KRIMI

SOKO FRIESLAND

MANCHER
HAMBURGER
MÖRDER WILL
HOCH HINAUS





Hauke Nils Hansen

SOKO FRIESLAND

Mancher
Hamburger Mörder
will hoch hinaus

Küsten-Krimi

BÄRENKLAU EXKLUSIV

Impressum

Copyright © by Authors/Bärenklau Exklusiv

Cover: © by Bärenklau Exklusiv, 2026

Korrektorat: Stephanie Burmeister

Verlag: Bärenklau Exklusiv, Jörg Martin Munsonius (Verleger), Koalabärweg 2, 16727 Bärenklau.
Kerstin Peschel (Verlegerin), Am Wald 67, 14656 Brieselang
info@baerenklauexklusiv.de
www.baerenklauexklusiv.de

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun.
Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt bei Bärenklau Exklusiv. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023.

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[SOKO Friesland - Mancher Hamburger](#)

[Mörder will hoch hinaus](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6 Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

[18. Kapitel](#)

[19. Kapitel](#)

[20. Kapitel](#)

[21. Kapitel](#)

[22. Kapitel](#)

[23. Kapitel](#)

[24. Kapitel](#)

[25. Kapitel](#)

[26. Kapitel](#)

[27. Kapitel](#)

[28. Kapitel](#)

[29. Kapitel](#)

[30. Kapitel](#)

[31. Kapitel](#)

[32. Kapitel](#)

[33. Kapitel](#)

[34. Kapitel](#)

35. Kapitel

36. Kapitel

37. Kapitel

38. Kapitel

39. Kapitel

40. Kapitel

41. Kapitel

42. Kapitel

Folgende Titel der SOKO FRIESLAND
sind in Vorbereitung oder bereits
lieferbar:

Das Buch



Hamburg 1982

Mein Name ist Tamme Rickmers, Polizeihauptkommissar in der SOKO Friesland. Meine Kollegen lernte ich bei einem der SEK-Lehrgänge kennen. Als Uwe Petersen den Auftrag erhielt, eine SOKO für besondere Fälle in Norddeutschland zu bilden, wurde ich in das Team aufgenommen. Wir arbeiten von Bremen, Hamburg oder Flensburg aus, wo wir

zur Tarnung Detektivbüros unterhalten. Die Erfahrung zeigte uns, dass viele Menschen, die in ein Verbrechen verwickelt werden, sich lieber an einen Privatdetektiv wenden als an die Polizei. Im hier geschilderten Fall ging es allerdings etwas anders zu, denn ich kam unmittelbar nach verübter Tat in die gefährliche Nähe des Mörders ...

**SOKO Friesland - Mancher
Hamburger Mörder will hoch
hinaus**

1. Kapitel

Hamburg 1982

Der alte Portier mit den starken Brillengläsern vor den schwachen Augen erhob sich, um eine Runde zu machen. Das vielgeschossige Bürohaus war so gut wie leer. Die Angestellten waren zu ihren Familien nach Hause gefahren. Der Abend brach an. Als der Portier sich aus seiner Loge quetschte und einen breiten Korridor entlangtappte, versuchte ein Mann, der einen schwarzen Aktenkoffer trug, sich hinter ihm vorbeizustehlen. Sein Ziel war einer der Fahrstühle. Es war purer Zufall, dass sich der Alte ausgerechnet in diesem Moment umwandte. Er sah den Mann, hob den Arm, ohne drohen zu wollen, und rief: »He! Sie da! Hier ist Feierabend. Wohin wollen Sie?« Der Ertappte blieb wie angewurzelt stehen. Dann wandte er sich langsam um und fixierte den Portier mit einem feindseligen Blick. Er setzte sich in Bewegung und kam mit schnellen Schritten auf den Alten zu.

Als er ihn erreicht hatte, huschte ein Lächeln über sein Gesicht. Es sollte den Alten in Sicherheit wiegen.

»Schon Feierabend?«, fragte der Mann mit belegter Stimme.

Dem Portier fiel das nicht auf. Er nickte und trat einen Schritt näher an den Mann heran, um ihn genauer mustern zu können.

In diesem Moment riss der Fremde den Aktenkoffer hoch und schlug ihn dem bestürzt die Arme hochreißenden Alten

gegen die Schläfe. Der Portier verlor das Gleichgewicht und das Bewusstsein. Er stürzte nach hinten und fiel auf den blanken Kunststoffbelag.

Der Fremde sah sich hastig um. Auf dem Korridor war keine Menschenseele zu sehen. Der Mann packte die Beine des Bewusstlosen und zog ihn zu einer Treppe. Er zerrte den Alten nach unten, holte eine dünne Nylonschnur aus der Hosentasche und fesselte den Portier damit. Dann schob er ihm ein schmutziges Taschentuch zwischen die Zähne und band den Knebel mit der Krawatte des Alten fest.

Dann trat er an eine Tür mit der Aufschrift: UNBEFUGTEN IST DER ZUTRITT UNTERSAGT. Er holte einen Dietrich aus der Tasche, befasste sich eine halbe Minute mit dem Schloss, zog die Tür auf und schob den Bewusstlosen in den öligen Fahrstuhlschacht hinein.

Wenige Augenblicke später schloss der Fremde die Tür wieder.

2. Kapitel

»Möchten Sie noch irgendetwas, Herr Winterberg?«, fragte Tamara Jenning zur halb geöffneten Tür herein.

Laslo Winterberg, der Inhaber eines renommierten Architektenbüros, hob müde den Kopf.

»Ja, ich möchte etwas.«

»Was, Herr Winterberg?«

»Dass Sie endlich nach Hause gehen, Tamara. Ihr Freund schickt mir morgen einen Sprengstoffbrief, wenn Sie noch länger bleiben.«

Tamara Jenning trat ein. Sie zuckte die Achseln. »Mein Freund kann warten.«

Winterbergs Augen hellten sich um zwei Nuancen auf.

»Höre ich richtig, Tamara? Hat es irgendetwas gegeben?«

Tamara war eines jener netten Mädchen, die man nicht nur in Flensburg mit der Lupe suchen musste. Sie war ein junges modernes Ding, das ihren Job ernst nahm, ohne darüber zu vergessen, dass es auch noch andere Dinge gab, die Spaß machten. Sie kleidete sich gern farbenfroh und hatte langes blondes Haar, das ihr hübsches Gesicht wie ein gelber Schal umrahmte. Ihre himmelblauen Augen waren ausdrucksvoll und ließen auf ein freundliches Wesen schließen.

Sie war jedoch ausschließlich dank ihrer Fähigkeiten und nicht dank ihrer Schönheit Winterbergs Sekretärin geworden.

Sie trat zwei Schritte näher, blickte auf den Schreibtisch und nicht in die Augen ihres Chefs, als sie sagte: »Er hat sich etwas geleistet ...« Sie brach ab und schüttelte unwillig den Kopf. »Ich möchte nicht darüber reden, Herr Winterberg. Jedenfalls kann er heute warten.«

»Bis er schwarz wird.« Laslo Winterberg lächelte.

»Wie bitte?«

»Er kann warten, bis er schwarz wird. So sagt man doch.«

»Ja.« Tamara nickte grimmig. Ihre dunklen Augenbrauen zogen sich zusammen. Eine Falte kerbte sich über der Nasenwurzel in die Stirn.

Doch dann schüttelte sie den Kopf und sah Winterberg besorgt an.

»Sie sehen müde aus, Herr Winterberg.«

»Bin ich auch.« Tamaras Chef nickte.

Er war fünfundfünfzig. Sein Gesicht war hager. Die Backenknochen versuchten, die glattrasierte Haut zu durchbohren. Seine Schläfen waren grau, ebenso der dezente Oberlippenbart. Bei seinem Einkommen konnte er es sich selbstverständlich leisten, beim ersten Schneider der Stadt arbeiten zu lassen.

»Soll ich Ihnen starken Kaffee machen, Herr Winterberg?«, fragte Tamara mit einem freundlichen Lächeln.

Winterberg gab dieses Lächeln zurück.

»Ehrlich gesagt, ein Cognac wäre mir jetzt lieber.«

Tamara nickte und begab sich zum Schrank, der in die holzgetäfelte Wand eingelassen war.

Sie nahm ein Glas heraus und stellte es auf das breite Pult.

»Sie trinken einen mit, Tamara!«, befahl Winterberg.

»Aber ...«

»Keine Widerrede. Und anschließend gehen Sie nach Hause. Gehen Sie sofort ins Bett oder stellen Sie noch irgendetwas Verrücktes an. Auf jeden Fall möchte ich Sie morgen wieder ohne Sorgenfalten sehen.«

»Ja, Herr Winterberg.«

Tamara stellte ein zweites Glas dazu und goss viel Cognac ein.

Tamara brachte die Gläser zum Schreibtisch ihres Chefs. Sie stießen auf den nächsten Tag an. Winterberg schüttete den Cognac so schnell hinunter, dass Tamara ihn mit offenem Mund staunend ansah.

Winterberg lachte.

»Runter mit dem Zeug, Tamara.«

Sie schloss die Augen und schluckte mehrmals, ehe sie das Quantum geschafft hatte.

»So ist es brav.« Der Chef nickte wohlwollend. »Also dann – bis morgen, Tamara.«

Das Mädchen spürte, dass der Cognac ihren Magen wärmte und dass die Wärme sich über ihren ganzen Körper ausbreitete.

»Bis morgen, Herr Winterberg.«

»Und immer schön fröhlich bleiben«, sagte Laslo Winterberg grinsend. »Das sagt mein kleiner Neffe immer. Hat er von Schweinchen Dick.«

Tamara lachte. Der Bann war gebrochen.

»Ich habe noch zwei Termine«, sagte ihr Chef und unterdrückte nur mühsam ein herzhaftes Gähnen. »Dann ist auch für mich Feierabend.« Tamara verließ das Büro ihres Chefs. Sie griff nach ihrer Handtasche, die so lange Riemen hatte, dass man sich damit aufhängen konnte, und durchquerte den großen Zeichensaal, in dem tagsüber Winterbergs Architekten an den großen Reißbrettern arbeiteten.

Sie verließ den Saal, holte einen Fahrstuhl und trat in die Kabine.

Als sich ihre Aufzugtür schloss, öffnete sich die des Fahrstuhls daneben.

Ein Mann trat auf den Korridor. Er trug einen schwarzen Aktenkoffer.